

Vorstellung Künstler, Projekte mit Schülern, S. Hartl

In einem **zweistufigen Verfahren** konnten sich Künstlerinnen und Künstler, die in Bayern geboren oder wohnhaft sind, am Kunstwettbewerb „**Kunst im öffentlichen Raum – Gegen das Vergessen**“ beteiligen. Ausgelobt wurde dieser Wettbewerb von der Stadt Bobingen in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Bobingen.

Intention des Wettbewerbs war es, mit künstlerischen Mitteln auch auf ästhetischer Ebene **Gedenken und Erinnern für eine möglichst breite Öffentlichkeit erfahrbar zu machen** und der Würdigung der Opfer eine ansprechende Form zu verleihen, sei es mithilfe einer Installation, einer Plastik, einem Relief, Wandbemalung, einem Klangkörper oder einer sonstigen Kunstform.

Das Kunstobjekt sollte des Weiteren **langlebig** sein, **keine Beeinträchtigung** für Besucherinnen und Besucher darstellen, mit **geringen Unterhaltskosten** verbunden sein und einem **möglichen Vandalismus** wenig Angriffsfläche bieten.

Es gingen **viele qualitativ hochwertige Bewerbungen** namhafter Kunstschafter ein, über die eine **Foto- und Objektjury**, bestehend aus Fach- und SachpreisrichterInnen urteilte.

In der **zweiten Runde** des Wettbewerbs sprach das Preisgericht eine Empfehlung für den Bobinger Stadtrat aus. Der **erste Preis** mit dem Auftrag zur Realisierung ging an Bruno Wank mit dem Beitrag „**Polieren gegen das Vergessen und für das Erinnern**“.

Bruno Wank ist kein Unbekannter im Bereich „Kunst im öffentlichen Raum“.

In München beispielsweise schuf er in der **Viscardigasse eine 18 Meter lange geschlängelte Bodeninstallation aus Bronze** als Erinnerung an die Zeit des Nationalsozialismus. Von Passanten, die zum Odeonsplatz wollten, wurde an der Ostseite der Feldherrnhalle ein Hitlergruß verlangt. Als Zeichen des stillen Widerstands nutzten viele alternativ die Viscardigasse, die auch als Drückbergergasse bekannt ist. Mit der im Pflaster verlegten Bronzespur erinnert Wank an den Umweg, den viele Münchner in der Nazi-Zeit gerne nahmen.

Wank studierte Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste München.

Von 1993-2018 war er dort **Leiter der Studienwerkstätte für Bronzeguss**, hatte **Lehraufträge an der Helwan-Universität in Kairo** und übte von 2007 bis 2009 das **Amt des Vizepräsidenten der Akademie** der Bildenden Künste München aus.

Wank war zudem **langjähriges Kommissionsmitglied bei QUIVID** für Kunst im öffentlichen Raum der Stadt München.

Im November 2023 erhielten **Bruno Wank und seine Frau Michaela** den **Bayerischen Kulturpreis**, verliehen vom **Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst und der Bayernwerk AG**.

Diese Auszeichnung wird jährlich für **bedeutendes künstlerisches Wirken** in den bayerischen Regionen und für herausragende Leistungen an den bayerischen Hochschulen verliehen.

**Kurzum an Menschen, die bewegen, an Kunst, die inspiriert, an Wissenschaft die begeistert.**

Warum haben sich Jury und Stadtrat für den Wettbewerbsbeitrag von Bruno Wank entschieden? Was macht sein Kunstobjekt „**Polieren gegen das Vergessen und für das Erinnern**“ so einzigartig und besonders?

Die zentrale Arbeit Bruno Wanks zum Gedenkort Bobingen ist eine **hell glänzende runde Messingscheibe**, installiert an der Westwand der Aussegnungshalle. Diese lädt künftig die Besucher ein, neugierig näher zu treten. Sie ist nicht **aufdringlich, aber dennoch unübersehbar**.

Das perfekte, **wunderbare Rund des Kreises** ist vollkommen in seiner Ganzheit, es gibt **keinen Anfang und kein Ende**, keine Ecken und Kanten. Jeder Punkt an der Peripherie ist **gleich weit vom Zentrum entfernt**, keiner weiter als der andere. Der Kreis vereint alles und jeden, steht symbolisch für ein gleichberechtigtes Miteinander ohne Ausgrenzung.

Teile der Oberfläche der Messingscheibe sind poliert, wirken wie ein Spiegel. Was sich im Spiegel dieses Kreises abbildet ist Geschichte, hier spiegelt sich Bobingen selbst, in dem Gräueltaten begangen wurden, es spiegeln sich aber auch **Personen, Namen und Schicksale** – von der Vergangenheit bis heute.

Die Betrachterinnen und Betrachter können so Geschichte, Gegenwart und Zukunft sinnlich erfahren und begreifen, können den Spiegel der Geschichte berühren.

Um die Erinnerungskultur zu wahren, bedarf es der Mithilfe und dem Engagement aller. Jeder ist aufgerufen, aktiv daran zu arbeiten. Kümmert man sich nicht mehr darum, gerät sie schnell in Vergessenheit. So auch die Oberfläche der Scheibe. Ohne eigenes Handeln oxidiert diese und verliert ihren strahlenden Glanz.

Durch das Polieren der Oberfläche schaffen wir es, die Geschichte vor Verschleierung und Vergessen zu bewahren und das Andenken an die Menschen, denen Unrecht geschehen ist, zum Glänzen zu bringen.

Auch wir wollen, dass die Erinnerung an die dunklen Zeiten nicht verblasst. Jährlich werden wir Schülerinnen und Schüler einladen, gemeinsam mit uns die Geschichte vor dem Verblässen zu schützen, indem wir in einer Kunstaktion die Scheibe zum Glänzen bringen werden.